

Franz Overbeck über Karl Müllers Kirchengeschichte

Autor(en): **Smend, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Theologische Zeitschrift**

Band (Jahr): **30 (1974)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-878593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Franz Overbeck über Karl Müllers Kirchengeschichte

In Franz Overbecks "Collectaneen" finden sich zwei mehrseitige Aufzeichnungen über das 1902 erschienene Buch von Paul Rohrbach, "Die Bagdadbahn" (Rohrbach Bagdadbahn Allgemeines / Rohrbach Bagdadbahn Vermischtes: Universitätsbibliothek Basel, Nachlass Overbeck, A 235)¹. Overbeck sieht in dieser ganz untheologischen Schrift eines Agenten für eine Eisenbahn, der von Hause aus Theologe war², ein bezeichnendes Erzeugnis "moderner Theologie". Als Analogie nennt er, etwas überraschend, die Kirchengeschichte von Karl Müller und verweist auf Notizen, die er vorn im ersten Band dieses Werkes gemacht habe³.

Overbecks Exemplar des ersten, 1892 erschienenen Bandes der Müllerschen Kirchengeschichte befindet sich gegenwärtig in meinem Besitz. Darin stehen in der Tat die Notizen, auf die in den Collectaneen verwiesen wird. Sie scheinen mir nicht nur darum der Veröffentlichung wert zu sein, weil damit eine aus dem Nachlass ersichtliche Lücke in unserer Quellenkenntnis geschlossen wird, sondern mehr noch darum, weil hier Overbecks Stellung in der theologischen Wissenschaft seiner Zeit anhand eines einzelnen Gegenstandes besonders charakteristisch und prägnant zu Tage tritt. Und haben wir nicht, was die "moderne Theologie" angeht, heute mehr als je Anlass, Overbeck zu hören?

Der Band enthält, wie bei Overbeck üblich, auf dem vorderen Innendeckel ein Verzeichnis von Rezensionen ("Anzeigen") und im Text Randbemerkungen meist kritischer Art. Die Ausführungen, die im folgenden wiedergegeben werden, finden sich auf Vorder- und Rückseite des Vorsatzblattes unter der Namenseintragung "Fr. Overbeck Basel 1892".

Die, leicht verständlichen, Abkürzungen sind in der folgenden Wiedergabe mit voller Absicht nicht aufgelöst. Die Hervorhebungen stammen von Overbeck. Etwa auf der Mitte des Textes – die Stelle ist unten mit | bezeichnet – wechselt die Tinte; das darauf Folgende ist offensichtlich später geschrieben als das Vorangegangene.

"Als ich im April 1894 zum Zweck meiner wiederaufzunehmenden Vorlesgen über KG. zum 1. Male dieses Lehrb. auf seinen Anfang hin aufschlug, fiel mir zu grösster und lehrreichster Überraschg auf, dass es die bisher in solchen Lehrbb. durchaus üblichen Prolegomena fallengelassen hat. Ist das die wohlbedachte Inauguration eines bahnbrechenden Fortschritts der KGeschichtschreibg, ein dreistes Attentat darauf, oder vielleicht auch nur eine kaum überlegte blosser Auskunft der Bequemlichkeit? Ich fürchte, schon wegen des unheimlichen, selbst in der Vorrede nicht gebrochenen Schweigens, unter dem der Verf. verfährt, das 2. oder 3tte., wenn ich die Sache subjectiv, d.h. vom Standpkt seines Bewusstseins dabei beurtheile. Denn die Maassregel ist in der Litteratur der KGeschichtschreibg zu auffallend und auf jeden Fall zu bedeutsam, als dass anders geurtheilt werden könnte. Abgesehen aber von Allem was sich der Verf. bei seiner Unterdrückg der traditionellen Prolegg. gedacht od. nicht gedacht haben mag, giebt sich sein Werk schon

¹ M. Tetz, *Overbeckiana*, 2 (1962), S. 112.

² Vgl. die Lebenserinnerungen von P. Rohrbach (1869–1956): *Um des Teufels Handschrift. Zwei Menschenalter erlebter Weltgeschichte* (1953); K. Kupisch, Paul Rohrbach: *Die Rel. in Gesch. u. Geg.*, 5 (1961), Sp. 1150f.

³ Karl Müller (1852–1940), *Kirchengeschichte*, 1–2, 1–2 (1882–1919); vgl. K. Kupisch, Karl Müller: *Die Rel. in Gesch. u. Geg.*, 4 (1960), Sp. 1171f.

damit in beredtester Weise als ein Denkmal des Verfalls der KGeschichtsschreibg zu erkennen. Sie ist in ihrer Gedankenlosigkeit nun dahin gekommen am Liebsten gleich blind ins Zeug zu gehen. – In der grossen Formlosigkeit des Müller'schen Buchs macht sich denn auch seine gründliche Unbedachttht empfindl. genug. Man vgl. nur als Muster der Confusion u. Undeutlichkt die Periodisirg, namentl. die des M.A's. – | Müller's Unterdrückg der Prolegg der KG. erinnert an einen ganz analogen Vorgang bei der sogen. "Nt. Ztgeschichte". Der Begründer der Disciplin *Schneckenburger* hatte in seinen Vorlesgen über ntstmtl. Ztgesch. Frankft. a/M. 1862 S. 2f. noch nicht ganz vergessen nach dem "Nutzen u. Bdtg" der von ihm in die Theol. eingeführten Disciplin zu fragen. Was er zur Sache gab liess sich niemals ernst nehmen. Denn seine Publication beschränkte sich überh. auf sogen. "Vorlesgen" und war überdies posthum. Demgemäss fielen denn auch die fast nur hingeworfenen und bis zum Nichtssagenden flüchtigen Andeutgen in jenem dem "Nutzen u. der Bdtg" gewidmeten §en. So hätte man denn meinen sollen nichts hätte sich den ferneren Bearbeitern der Disciplin dringender empfohlen als hier nachzuholen und was nur ganz unzureichend war, um die neue Disciplin auf ihre Beine zu stellen, zu ergänzen. *Hausraths* Vorrede zum 1. Bde seiner nt. Ztgesch. (Heilbg. 1868) hatte jedenf. nichts gefördert, das Werk selbst durch das in's Kraut Schiessen seines Inhalts den Schaden des Ganzen nur aufgedeckt. – Eine Analogie zum Anfang der Müller KG. bildet der Eingang des *P. Rohrbach*'schen Brochürchens *Die Bagdadbahn*. Berl. 1902. S. 5f.: in beiden Fällen zeigt sich nur die musterhafte Discretion, mit welcher moderne Theologen in der Öffentlichkeit ihre Theologeneigenschaft zu behandeln wissen. Sie drängen sich jedenfalls niemandem damit auf. Das gilt übrig. beim Vergleich der Müllerschen und der Rohrbachschen Lucubration auch weiterhin und nicht nur von ihrem Eingang. In Beiden glänzt der Theologe überh. vornehm durch die Kunst Allotria zu treiben. Vgl dazu meine Collect. unt. "*Rohrbach Bagdadbahn Vermischtes*." S. 1f."

Rudolf Smend, Göttingen